

## Pressemitteilung

Regensburg, den 13. Juli 2022

### **Loth: „Einzelmaßnahmen im Klimaschutz müssen sich in ein Ganzes fügen“**

- *Abstrakte Regeln und Gesetze werden in Städten und Gemeinden umgesetzt.*
- *Klimaschutz und Klimaanpassung müssen alle Teile der Gesellschaft mitnehmen.*

Städte und Gemeinden möchten Vorbild sein, sie wollen alle Bürgerinnen und Bürger im Dialog mitnehmen, um Zukunft gemeinsam zu gestalten. Dazu gehört, Klimaschutz und Wohlstand nicht als Zielkonflikt, sondern als notwendiges Miteinander zu betrachten. Klimaschutz und Klimaanpassung gelingen nur im engen Zusammenspiel aller politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte, sagt der 2. stellvertretende Vorsitzende des Bayerischen Städtetags, der Weilheimer Bürgermeister Markus Loth: **„Klimaschutz geschieht vor der Haustüre und wird vor der eigenen Haustüre für Menschen sichtbar und erlebbar. Denn Entscheidungen und Gesetze, die abstrakt auf Ebene von EU, Bund und Freistaat gefasst worden sind, müssen auf kommunaler Ebene in die Tat umgesetzt werden. Was im Großen abstrakt klingt, lässt sich im konkreten Beispiel des Heimatortes erfahren. Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit müssen Hand in Hand gehen. Gesellschaftliche Auswirkungen müssen im Blick bleiben, um alle Teile des Gemeinwesens von jung bis alt zu hören, mitzunehmen und zu schützen.“**

In Städten und Gemeinden erfolgen etwa Vorgaben zu Baugebieten, zu Grünflächen und Mobilitätsräumen, sagt Loth: **„In vielen Kommunen werden zum Beispiel Klimaschutzkonzepte formuliert, die Meilensteine sind, um kommunales Handeln für Klimaschutz und Klimaanpassung zu verändern oder zu verstetigen – jeder Ort ist anders, hat andere Voraussetzungen und Wirtschaftsstrukturen. Patentrezepte liegen nicht vor. Jeder Ort findet seinen Weg – etwa mit Carsharing, Radwegekonzepten, elektrischen Stadtbussen oder einem Energienutzungsplan.“** Städte können die Kreativität der Gesellschaft nutzen, um Strategien für eine nachhaltige Veränderung umzusetzen.

Viele Klimaschutzmaßnahmen, vor allem der Ausbau der erneuerbaren Energien mit Solaranlagen an Gebäuden, Parkplätzen und Straßen, verändern das Stadtbild. Das Bild der Landschaften wandelt sich, wenn Windkraftanlagen in Betrieb gehen oder Stromtrassen zu erneuerbaren Energiequellen zu errichten sind. Klimawende setzt Energiewende voraus, auch wenn die Umstellung auf erneuerbare Energien mit Herausforderungen verbunden ist.

Als Trägerinnen der Planungshoheit stellen Kommunen Weichen für die Siedlungs- und Freiraumentwicklung. In vielen Städten sind Klimaschutzkonzepte wichtige Meilensteine der Veränderung und der Verstetigung des kommunalen Handelns. Möglichkeiten der Beteiligung für Bewohner, Grund- und Gebäudeeigentümer, Gewerbetreibende, Handwerk und Handel bieten sich über Plattformen, etwa über kommunale Klimaräte oder Runde Tische als beratende Gremien. Loth: **„Einzelmaßnahmen sollten sich letztlich in ein großes Ganzes fügen, um eine kommunale Klimaschutzstrategie zum Erfolg zu führen.“**

Städte und Gemeinden sind Auftraggeber und Leistungserbringer. Mit ihren Stadt- und Gemeindewerken betätigen sie sich wirtschaftlich, sind Energie- und Wasserversorger, sorgen für Mobilität, sichern Abwasserentsorgung und Müllabfuhr. Städte und Gemeinden engagieren sich im sozialen Wohnungsbau, bauen Straßen und Wege. Um solche Ziele, die auf viele Ressorts verteilt sind, besser zu erreichen, haben manche Städte und Gemeinden, wie etwa Weilheim i.OB, eine Klimaschutzmanagerin eingestellt. Damit sollen innerhalb der Stadtverwaltung mehr Kooperationen einzelner Ressorts erfolgen, die Bürgerschaft eingebunden werden, Gewerbe, Handwerk und Industrie ins Boot geholt werden.

Darüber hinaus geht es um eine ganzheitliche Analyse von Klimaschutzpotentialen in einer Stadt. Dies mündet etwa in die Erstellung einer stadtweiten CO<sub>2</sub>-Bilanz und einen Energienutzungsplan, in dem konkrete Maßnahmen wie die Umstellung auf LED-Leuchten an öffentlichen Plätzen und Straßen formuliert werden. Schließlich geht es darum, dass die Menschen bisherige Verhaltensweisen kritisch prüfen und gewohnte Handlungsmuster verlassen. Der Bewusstseinswandel funktioniert über Aktionen für die Bürgerschaft, Umweltbildung und Bildungsarbeit an Schulen. Aktionen wie zum Beispiel das Pflanzen von Beerensträuchern, Obstbäumen oder Hochbeeten dienen dazu, mehr Sensibilität für Artenschutz zu wecken. Gemeinden suchen den Schulterschluss – etwa mit Klimaräten oder Aktionen für kleinere Photovoltaik-Module auf Balkonen. Loth: **„Die Ansätze sind vielfältig, um zu zeigen, mit welchen Mitteln jeder Mensch im Alltag zu mehr Klimaschutz beitragen kann. Das ist bisweilen mühselig, aber es lohnt sich. Und: Es zeigt sich auch, dass mehr Klimaschutz für mehr Grün und Blühflächen in der Stadt sorgt, was wiederum die Lebensqualität erhöht und das Ortsbild verschönert.“**

Das Tagungspapier „Die Städte im Klimawandel“ zu Rahmenbedingungen, Handlungsfeldern und Forderungen steht im Internet zum Herunterladen bereit unter: [www.bay-staedtetag.de](http://www.bay-staedtetag.de)